



Zu den größten Feinden der Großtrappen zählen Hochspannungsleitungen und Windkraftanlagen. Bei schlechter Sicht kommen immer wieder einige dieser in Österreich sehr seltenen Vögel ums Leben

50 Jahre erfolgreicher Artenschutz

Großtrappen bekommen Aufwind

Aktiver Vogelschutz hat sich bezahlt gemacht: Es leben wieder 200 Großtrappen in Österreich, ein Gutteil davon in NÖ.

VON FRANZ EDER

Vogelkundler bezeichnen die Großtrappe in ihren Publikationen vielfach als den europäischen Vogel Strauß. In Österreich ist die Situation entspannter – hierzulande gibt es diese Vogelart noch. Dieser Umstand ist das Verdienst von Landwirten und Vogelschützern, die schon vor gut 50 Jahren begonnen haben, sich der Tiere anzunehmen.

Pionier auf dem Gebiet des Trappenschutzes war Verhaltensforscher Prof. Otto Koenig, der in seinen ORF-Sendungen „Rendezvous mit Tier und Mensch“ eindrucksvoll

über diese scheuen und vom Aussterben bedrohten Vögel berichtete. In der Marchfelder Gemeinde Oberweiden betrieb Koenig mit Unterstützung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften viele Jahre lang ein Institut, das sich vornehmlich mit Großtrappen befasste.

Doch all diese Bemühungen zum Schutz der Trappen schienen nicht wirklich zu greifen. Die Bestände gingen weiter dramatisch zurück. Keine der heute medienwirksam auftretenden Tierschutzgruppen oder Umweltorganisationen nahm sich der scheuen Tiere ernstlich an.

Trendumkehr Erst als Landwirte erkannten, welche große Bedeutung die Vögel bei der Umsetzung eigener Interessen haben, setzte eine Trendumkehr ein. Denn Trappen gelten als Indikator einer gesunden Umwelt. Schließlich war das Vorhandensein der Trappen im Bezirk Holla-

brunn Grund dafür, dass keine Schnellstraße quer über die Felder der dort lebenden Gemüsebauern gebaut werden konnte. Dass diese Betriebe nicht vernichtet wurden, verdanken die Bauern, die in den 70er-Jahren die Trappenschutzorganisation „Grüne Welt“ gründeten,

noch heute „ihren“ Tieren.

Auf rein freiwilliger Basis achteten die Bauern darauf, dass sie bei der Bewirtschaftung ihrer Felder die Trappen nicht zu sehr störten. Wurde ein Gelege gesichtet, dann wurde eben dieser Teil des Feldes einige Wochen lang nicht mehr mit dem Traktor

befahren. Und: Damit die Vögel auch im Winter genug Nahrung (beispielsweise Rapspflanzen) vorfinden, wurde im Herbst Saatgut ausgebracht.

Heute koordiniert Rainer Raab, der in Deutsch-Wagram ein Technisches Büro für Biologie betreibt, bundesweit den Trappenschutz. „Weltweit leben etwa 38.000 Trappen. In Deutschland an die 100 Tiere, in Österreich inzwischen wieder mehr als 200, in Russland an die 10.000, und Spanien gilt mit rund 23.000 Vögeln als Hauptverbreitungsgebiet“, zählt Raab auf.

Feinde haben die Trappen nur wenige: Neben einigen Adlerarten sind es vor allem Hochspannungsleitungen oder Windkraftanlagen; die den Tieren zusetzen.

Im Rahmen eines

Lebensräume der Großtrappe in Österreich



KURIER Grafik/Schmper



„Im Burgenland werden wegen der Trappen Hochspannungskabel in die Erde verlegt.“

Rainer Raab
Trappenexperte

EU-Projektes werden deshalb in der Slowakei, Ungarn und in Österreich Markierungen an den Hochspannungsleitungen angebracht. Sowohl die EVN als auch die BEWAG, der Verbund, die ÖBB-Infrastruktur-Bau sowie die Länder NÖ und Burgenland unterstützen das Projekt.

Riesenvögel: So schwer wie ein Reh

Großtrappen gehören zu den schwersten flugfähigen Vögeln der Welt. Ein ausgewachsenes Männchen kann bis zu 20 Kilo wiegen, also etwa soviel wie ein Rehbock. Trappen lieben weite, unzerschnittene Lebensräume.

Bodenbrüter Trappen sind Bodenbrüter. Aus den ein bis drei Eiern schlüpfen nach 25 bis 27 Tagen die knapp zehn Deka schweren Küken, die sich in ihren ersten Lebenswochen vor allem von Insekten und Kerbtieren ernähren. Nach etwa sechs Wochen sind die Jungvögel flugfähig.